

tsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Inserate: die einspaltige Harmonizelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Nachnahme:** Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

54. Jahrgang.

Genf, 10. März. (Str. Fkft.) Über die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko berichtet man dem „Genfer Journal“, daß ihre Zahl mehr als 4000 beträgt. Sie werden meist in Casablanca gelandet. Es befinden sich etwa 2000 in Rabat, 1500 in Fez, 500 in Meknes, 400 in Mhaouia und Doukfla. Keine Kranken und Schwächlichen, die in den Lazaretten oder französischen Lagern bleiben, wurden nach Marokko geschickt. Der Gesundheitszustand ist gut. Einige Typhusfälle, die bald nach dem Eintreffen ausbrachen, wurden durch Impfung erstickt. Die Nahrung ist die gleiche, wie die der französischen Soldaten, ausgenommen Wein und Dessert. Die Intendantur in Marokko funktioniert regelmäßig. Die Beschäftigung der Gefangenen besteht in Wege- und Eisenbahnarbeiten. Die Arbeitszeit beträgt 6 bis 8 Stunden je nach der Entfernung der Arbeitsstätten. Der Arbeitslohn ist der gleiche wie bei den französischen Truppen, ausgenommen Taschengeld. Die Disziplin ist

Fortsetzung folgt.)

vorzüglich. Bis jetzt sind wenig Strafen erfolgt, darunter eine Verurteilung wegen Gehorsamsverweigerung.

Die Lage im Osten.

Die Deute eines deutschen Armeekorps.

Köln, 10. März. (Str. Frst.) Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat das 21. Armeekorps im Osten vom 18. bis 21. Februar, also innerhalb dreier Tage, 84 Geschütze, über 30 Maschinengewehre und unzählige Munition und Proviantwagen, sowie einige tausend Pferde und etwa 24000 Mann mit 200 Offizieren erbeutet.

Der Kampf zur See.

Berlin, 11. März. (W. T. V. Amtlich.) Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist das deutsche Unterseeboot „U. 20“ durch den englischen Zerstörer „Harrif“ gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behndt.

Die Behandlung der geretteten Offiziere des U. 8.

Rom, 10. März. (Str. Frst.) Der englische Admiralstab teilt mit, daß den geretteten Offizieren des versenkten deutschen Unterseebootes nicht dieselbe ehrenvolle Behandlung zugebilligt werde wie anderen Gefangenen, da das Unterseeboot wahrscheinlich der Urheber zahlreicher englischer Schiffverluste im Kanal sei.

Genf, 10. März. (Str. Frst.) Das „Echo de Paris“ meldet, daß Admiral Lord Charles Beresford, gestützt auf ein altes Gesetz des Krieges, die formelle Anwendung dieses Gesetzes fordert, wonach die gefangenen Offiziere des deutschen Unterseebootes aufgehängt werden sollen.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 10. März. Wie die Agence Milli aus Smyrna meldet, hat ein russischer Kreuzer gestern vormittag den Hafen von Bursa südlich von Smyrna kurze Zeit beschossen und das Bombardement am Nachmittag wiederholt, ohne jedoch bisher Schaden anzurichten. — Die bei der Beschießung der Dardanellen beschädigten feindlichen Kriegsschiffe flüchten mit Vorliebe in den Hafen von Salonik. Ein aus Salonik hier eingetroffener Reisender berichtet im „Turan“, daß in den letzten Tagen drei große Kriegsschiffe, eins mit 4 und zwei mit je drei Schornsteinen in diesen Hafen eingelaufen seien. Ihre Masten und Schornsteine waren zerstört, auch wiesen sie sonst schwere Beschädigungen auf. Sie sollen überdies in Salonik 800 Verwundete ausgeladen haben. — An den von griechischer Seite für das Frühjahr angekündigten Manövern sollen nach einer Information des „Turan“ aus Salonik sechs Reserve-Divisionen und vier zu bildende Divisionen, darunter die von Missolonghi und Janina sowie drei Kavallerie-Divisionen teilnehmen.

Beschießung türkischer Kohlenhäfen im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 9. März. (W. T. V. Amtlich.) Die russische Flotte, bestehend aus 5 Vinienschiffen, 3 Kreuzern, 10 Torpedobooten und mehreren Dampfern, ist am 7. März vormittags vor den Kohlenhäfen des Eregli-Gebietes an der Südküste des Schwarzen Meeres erschienen und hat die Häfen Jungulbat, Koslu, Eregli und Ablak beschossen. Auf Jungulbat wurden über 1000 Schuß abgegeben. Ein Dampfer wurde versenkt. In Koslu gerieten einige Häuser in Brand. In Eregli, auf das über 500 Schuß abgegeben wurden, wurden 4 Dampfer, ein Segler zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein persischer Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden beschädigt.

Belgische Beamte des Landesverrats angeklagt.

Brüssel, 9. März. (Str. Frst.) In mehreren Verordnungen hat der Generalgouverneur die Auswanderung wehrfähiger Belgier verboten und auch die Beihilfe dazu unter Strafe gestellt. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil die belgische Regierung in Havre stets neue Werberufe erklingen ließ. Gegen diese Verordnungen haben sich nunmehr einige hohe und mittlere Beamte des Finanzministeriums vergangen, so der Generaldirektor des Ministeriums Janssens in Brüssel, der Provinzialzollinspektor Prejot in Lüttich, die Zollkontrolleure Massart in Welkenrød und Poussiet in Wisse. Sie hatten junge Belgier veranlaßt, nach Holland auszuwandern und wurden daher auf Befehl des Generalgouverneurs verhaftet. Sie werden unter der Anklage des Landesverrats nach deutschem Recht vor Gericht gestellt werden.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 10. März. (W. T. V. Amtlich.) Die „Agence d'Athènes“ meldet: Sunaris hat gestern nachmittag um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Die Besetzung der Portfeuille's sind folgende: Vorsitz und Krieg Sunaris, Auswärtiges Zographos, Verkehr Vastadakis, Kultus und öffentlicher Unterricht Bogitis, Finanzen Protopapadakis, Inneres Triantafylakos, Volkswirtschaft Autatios, Justiz Dalbars, Marine Stratos. Der König hat die Liste genehmigt. Das neue Kabinett wird morgen früh seinen Eid leisten.

Die Märztagung des Reichstages.

Berlin, 10. März. (Str. Bln.) Das Haus und die Tribünen sind außerordentlich stark besucht. Am Bundesratsstisch sind alle Staatssekretäre mit zahlreichen anderen Regierungsvertretern anwesend. Die Tribünen sind überfüllt, die Abgeordneten vollzählig anwesend, viele von ihnen im schlichten Feldgrau und geschmückt mit dem Eisernen Kreuz.

Präsident Kaempff eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Nach einer Vertagung von länger als drei Monaten heiße ich Sie alle zu neuer Arbeit im Hause willkommen, Sie sowohl, die Sie, zu den Fahnen einberufen, aus dem Felde herbeigeeilt sind, und Sie, die in der Heimat der Kriegshilfe ihre Tätigkeit widmen, alle von dem einen Gedanken befeuert, dem einen Gedanken an eine siegreiche Durchführung des gewaltigen uns aufgezungenen Kampfes. Auf allen Kriegsschauplätzen stehen wir mitten in der Entwicklung wichtiger Ereignisse. Im Westen hält unsere tapfere Armee in deutscher Zähigkeit trotz aller Mühen und Strapazen eine Schlachtlinie von 400 Kilometern von den Vogesen bis zum Kanal unerschütterlich fest. (Beifall.) Im Osten leitet ein genialer strategischer Gedanke auf einer noch längeren Linie von der Ostsee bis zur Bulowina die Kriegsoperationen. Unter fast unmenschlichen Anstrengungen hat unsere Armee und die österreichisch-ungarische auf diesen Feldern Erfolg erzielt, wie sie die Welt seit den Tagen von Sedan nicht gesehen hat. (Beifall.) Im Süden hält die tapfere ottomanische Armee Wacht an den Dardanellen, in die einzudringen der übermächtigen englischen und französischen Flotte nicht gelüftet ist (Beifall), und schiebt ihre Vorposten vor bis an den Sueskanal, wo sie Ägypten bedroht, den Angelpunkt der britischen Weltherrschaft. (Beifall.) Sehr richtig!

Als Deutschland vor sieben Monaten in den Krieg zog, war es sich bewußt, daß es sich in dem Kampf gegen eine übermächtige Koalition zu verteidigen habe, um seine Existenz, um sein politisches und wirtschaftliches Leben aufrecht zu erhalten. Niemals seit Beginn des Krieges ist die Absicht unserer Feinde, uns auch wirtschaftlich zu vernichten, unerhörter hervorgetreten als in den letzten Wochen. Nicht mit den Waffen allein, nicht allein mit den an Zahl uns so überlegenen Streitkräften ihrer Heere und ihrer Flotte wollen uns unsere Feinde vernichten, nein, sie haben einen neuen Bundesgenossen, den Hunger gegen uns ausgerufen und sie wollen, wie es die englische Regierung erklärt hat, auf den Hunger als den Bundesgenossen nicht verzichten in dem Kampf gegen den Todfeind Englands. Deutschland hat die Antwort darauf gegeben. Gezwungen, sich gegen diesen neuen Verbündeten unserer Feinde zu wehren, greift es zu dem einzig richtigen Mittel der Verteidigung, zum Angriff. Mit der Ruhe und Entschlossenheit, auf die wir Deutsche stolz sind, führt die deutsche Admiralität den wirtschaftlichen Krieg gegen England mit unseren Unterseebooten, deren Mannschaften so viele Beweise ihres heldenhaften Todesmutes gegeben haben. (Beifall.) Wenn unsere Feinde glauben, uns auf diese Weise durch Androhung von Repressalien, die allem Völkerrechtsgesetz Hohn sprechen, müde zu machen, so haben sie sich verrechnet. (Beifall.) Sie haben ihre Rechnung nicht eingestellt auf die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes, sie haben in ihrer Rechnung nicht eingestellt den Umstand, daß wir, wenn auch kleine Einschränkungen in den Lebensgewohnheiten des deutschen Volkes etwa notwendig werden, genügend Lebensmittel haben, um das Volk zu ernähren. Und was die finanzielle Kraft des Deutschen Reiches anlangt, so brauche ich nur daran zu erinnern, daß die zweite große Kriegsanleihe von Milliarden begeisterte Aufnahme in ganz Deutschland findet. (Beifall.) Unsere Feinde haben in ihre Rechnung nicht eingestellt das Organisationstalent des deutschen Volkes, das selbst in unentwirrbar erscheinenden Verhältnissen Ordnung zu schaffen imstande ist. Sie haben nicht eingestellt in ihre Rechnung die Stärke der Landwirtschaft, die Fähigkeit und Tatkraft unseres Handels und unserer Industrie, die in der Lage gewesen sind, neue Hilfsquellen, neue Wege zu finden. Vor allem haben sie nicht in ihre Rechnung eingestellt die Einmütigkeit der Nation und den festen Willen zum Siege. (Beifall.) Die in jedem einzelnen, vom ersten bis zum letzten unausrottbar vorhanden ist. Alle Härten und Schwierigkeiten, die der Krieg notwendigerweise mit sich bringt, verschwinden und sind überwindbar, weil jeder sich stützt auf das feste Vertrauen in die Zukunft des Deutschen Reiches. (Beifall.) Ungeheuer groß sind die Verluste an Menschenleben, die in tiefer und stiller Trauer, aber mit Entschlossenheit getragen werden. Nicht oft genug kann betont werden, daß ein Volk, das diese Opfer dem Vaterland darbringt, das dieser Hingebung an das Vaterland fähig ist, nicht besiegt und nicht vernichtet werden kann. (Beifall.) Der allmächtige Herr der Herrschaften hat daher den Sieg an unsere Fahnen gehettet, und so wird, des sind wir gewiß, auch der endgültige Sieg unser sein auf den gewaltigen Schlachtfeldern in Ost und West, damit uns ein dauernder Friede erwächst, der uns führt zu neuer Blüte, zu neuer Macht und neuer Größe unseres geliebten Vaterlandes. (Beifall.)

Der Präsident macht eine geschäftliche Mitteilung und verliest unter Beifall des Hauses den Telegramm-Wechsel mit den österreichischen, ungarischen und osmanischen Parlamenten. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und die erste Lesung des Etats.

Der neue Staatssekretär Helfferich begründet den Etat, welcher mit 13 Milliarden Mk abschließt.

Es sprechen noch die Abgg. Haase (Soz.) und Spahn (Str.).

Auf Antrag Spahn wird der gesamte Etat der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung eine halbe Stunde später. Entwurf eines Reichskontrollgesetzes und der Entwurf betreffend die Ausgabe von 120 Millionen Reichsmarkenscheine bzw. Banknoten zu zehn Mark an die Budgetkommission. Das Ermächtigungsgesetz Einführung eines Stickstoff-Handelsmonopols wird einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutschland.

Berlin, 10. März.

(W. T. V. Amtlich.) Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Regelung des Getreideverkehrs. Nach dieser Verordnung sind mit Beginn 12. März die im Reich vorhandenen Vorräte an für das Reich beschlagnahmt. Ausgenommen sind Vorräte, die sich im Eigentum eines Bundesstaates, eines Kommunalverbandes, eines Kaufmanns, eines Händlers, der sich in dessen Bezirk sie sich befinden, oder der Landwirtschaftsgenossenschaft in Berlin befinden, sowie alle Vorräte, die zehn Doppelzentner nicht übersteigen. Die Beschlagnahme dürfen die Halter von Zugtieren, Pferden sowie die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die Vorräte zum Füttern in der eigenen Wirtschaft verwenden und die Landwirte aus ihren Vorräten die Frühjahrsbefruchtung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, Landwirte und Händler unter gewissen Bedingungen für Saatweide Saatgerste liefern und die Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe die Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Gersten- und Malzstärke und von Bier sowie von Malz für die Brauereibrennerei und die Malzfabrikation verarbeiten. Im übrigen ist die Veräußerung nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen aus Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie zur Herstellung ihrer Malzkontingente noch erforderlich ist.

Die Verordnung führt sodann die Anzeigepflicht jedermann ein, der mit Beginn des 12. März mehr als zehn Doppelzentner Gerste oder mehr als zehn Doppelzentner Mengform aus Gerste und Hafer in Gebrauch hat. Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde zum 25. März zu erstatten. Durch die Enteignungsordnung der zuständigen Behörde geht das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten an das Reich, die durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Getreidepflege, über. Von der Enteignung sind ausgenommen die Halter von Zugtieren und Pferden sowie Landwirten die zum Füttern in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Vorräte, das zur Frühjahrsbefruchtung erforderliche Saatgut, Saatgerste aus gewissen landwirtschaftlichen Betrieben, endlich bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben die zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Gersten- und Malzstärke, Bier- und Malz für Brauereibrennerei und Preßsaftfabrikation bestimmten Vorräte, bei Brauereien jedoch nur die Vorräte, die sie nach zur Erfüllung ihres Malzkontingents bis zum 30. September 1915 benötigen. Für die beschlagnahmte Gerste enthält die Verordnung Vorschriften. Die Verteilung der verfügbaren Gerste über das Reich bis zur nächsten Ernte wird der Zentralstelle zur Beschaffung der Getreidepflege übertragen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Verteilung der Gerste nur an die Heeresverwaltung, Marineverwaltung, die Kommunalverbände und die vom Reichskanzler zugelassenen Stellen abzugeben. Auf Gerste, die nach dem 12. März aus dem Ausland eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig hat der Bundesrat eine Verordnung betr. Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Weizen und Weizen vom 19. Dezember 1914. Nach dieser Verordnung sind die Höchstpreise für inländische Weizen und Roggen um 50 Mk. pro Tonne erhöht worden. Die Rapports fallen bis 1. März ab auch fort. Diese Verordnung tritt in Kraft.

(Str. Bln.) Im Reichskanzlerpalais fand eine längere Besprechung des Reichskanzlers mit den Mitgliedern der Reichsregierung statt. Der Reichskanzler wird in aller nächster Zeit sich nach dem Hauptquartier begeben müssen, nachdem die wichtigsten Dinge erledigt sind, kann voraussichtlich an den Beratungen des Reichstages nicht mehr teilnehmen. Er hat gegen den verammelten Fraktionsvorsitzenden verhandelt über diejenigen Fragen der inneren und äußeren Lage, die damit in Verbindung stehenden militärischen Lage ausgesprochen, über die er sonst im Plenum des Reichstages oder in der Kommission sich geäußert hätte. Es ist außerdem dann über den Gang der Geschäfte in der bevorstehenden Tagung besprochen worden. Der Wunsch, sie kurz zu gestalten, ist allgemein. Parteien werden auch auf eine Generaldebatte über den Etat verzichten und den Schwerpunkt der Beratungen in die Kommissionen legen. Nur die Sozialdemokraten werden wahrscheinlich nicht, wie im Dezember, eine Erklärung beschränken, sondern ihren Fraktionsvorsitzenden ihre Wünsche und Ansichten in einer Rede lassen.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

(Unberecht. Nachh. verb.)

Kaiserliches Kriegsministerium.

Die Strafe der Diamanten.

(Schluß.)

Gegen die Monopolstellung von Amsterdam als Diamantenschleiferei und die von London im Diamanthandel lief Antwerpen schon sehr bald wieder namentlich aber nach der völligen Wiedereröffnung Schelde, die dem Antwerpener Handel von neuem gewaltigen Aufschwung gab und die Stadt zum

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

größten Seehafen des Kontinents machte. Unmittelbar vor dem Kriege hatte Antwerpen Amsterdam nicht nur eingeholt, sondern auch mit seinen drei großen Diamantflüssen den Großhandel in Diamanten zu einem wesentlichen Teile an sich gerissen und Londons Vormachtstellung auf diesem Gebiete ernstlich gefährdet.

Die Straße der Diamanten in Antwerpen zieht sich längs des neuen großen Hauptbahnhofes unter dem Namen Pelikanstraße hin. Das beherrschende Gebäude der Straße ist ein prachtvoller sechsstöckiger Neubau mit einer wunderschönen Sandsteinfassade, die mit zwei nackten weiblichen Figuren geschmückt ist. Sie schwingen Fackeln in den Händen und besuchten damit symbolisch die in großen Goldbuchstaben angebrachte Zweisprachigkeit des Gebäudes: *Beurs van den Diamanthandel*.

Das Haus sollte am 1. Oktober 1914 in Benutzung genommen werden und mit seinen weiten Hallen und dem großen Hofumgang als Zentralstelle des Großhandels in Diamanten dienen, während das Vorderhaus zu Büroarbeitszwecken bestimmt war. Aber der Krieg machte alle Hoffnungen der Unternehmer zu Schanden und so stehen noch heute an den Fenstern aller Etagen des Riesengebäudes die Zettel mit der Aufschrift: *To huren!* (Zu vermieten!).

Nach unmittelbar an dieses Gebäude grenzt das des ältesten und größten Diamantflusses von Antwerpen an. In diesem Diamantklub Antwerpens vereinigen sich alle die Hunderte von Diamantenhändlern, deren Büros und Verkaufsräume sich in den Häusern auf beiden Seiten der Straße befinden, während in den großen Höfen und bombensicheren unterirdischen Gewölbchen der Gebäude der drei Diamantklubs die kostbaren Werte dieser Straße, die Diamanten, lagern. Zu gewöhnlichen Zeiten war der lange Straßenzug voller Leben und Bewegung. Denn neben den Antwerpener Händlern haben hier auch die von Amsterdam, London, Berlin, Paris, New York, Wien, Budapest, Konstantinopel, Kapstadt, Bombay, Shanghai und Sidney ihre Niederlassungen. Und so kommt es, daß die Geschäftsräume der Straße neben dem Diamantenhandel auch Bankfilialen und andere Unternehmungen beherbergen. Aber auch Kaffeehäuser und elegante Weinrestaurants mit verschwiegene Hinterhöfen finden sich in der Straße in denen zu guter Letzt der vom glücklichen Geschäft heimkehrende Händler auch Gelegenheit zu einem Spielchen oder zur Unterhaltung mit schönen Frauen fand, auf die gleich wie zu einer Zeit auf Phrynen und andere Jüngerinnen Sythens der Glanz der Diamanten einen unwiderstehlichen Reiz ausübte. Als dann aber im August vor gen Jahres die deutschen Heere in Belgien einrückten, nahm das bunte Leben und Treiben in der Straße der Diamanten mit einem Schlage ein Ende. Das glitzernde Edelgestein schwand wie mit einem Zauberstrich wieder in die Erde, die es geboren hatte, und das internationale Volk der Händler zerfiel nach allen Richtungen der Windrose, während gleichzeitig die Rolläden der lustigen „Nachbäre“ sanken. In den Diamantenmühlen, wo sich sonst in ständiger Eile die schwarzen Scheiben der Schleifer drehen, standen mit einem Schlage alle Räder still. Und hier machte sich die Internationalität in oft ganz ungewohnten Formen geltend. Zahlreiche galizische Arbeiter mußten zu ihrem Schmerze erfahren, daß Österreich, dem sie sich als Militärpflichtige seinerzeit entzogen hatten, im Bunde mit Deutschland sei, während die anderen Arbeiter, je nach ihrer Staatszugehörigkeit, in die verschiedensten Länder abwandern mußten.

Um nun die Antwerpener Diamantenindustrie wieder zu beleben, sind von unserer Zivilverwaltung in Belgien vor allem den österreichisch-jüdischen Arbeitern keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, sodaß diese im Verein mit den belgischen, deutschen und holländischen Kollegen bereits wieder ihre Tätigkeit aufnehmen konnten. Es kommt es denn, daß schon wieder über 400 Diamantenmühlen im Gange sind, wenn auch freilich die Unternehmer nur einen Wochenlohn von 25 Francs gegen 70 in früheren Zeiten zahlen können. Und im Anblich an die Mühlen hat auch schon einer der Diamanten seine Pforten wieder geöffnet. Die Nachfrage erhebt sich zur Zeit, wie man mir mitteilte, hauptsächlich nach halben Karatssteinen, die sogenannten „Zweiggräner“, die von Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien von Amerika angefordert werden.

Bei ihrem Abzuge aus Antwerpen hatten es die Antwerpener nicht unterlassen, den Antwerpener Diamanten und „Schleifer“ eine „preussische Furie“ der „Barbaren“ an die Wand zu malen, und in der Tat lag denn auch die Gefahr nahe, daß ein Teil der Diamantenindustrie und des Handels nach England abwandern würde, zumal die Engländer auf hinweisen konnten, daß die maßgebenden Diamantenländer sich heute fast ausschließlich in ihrem Besitz befinden und die lauffähigsten Kreise auf dem Diamantenmarkt in englischer Hörigkeit stehen. Andererseits haben wir aber den Händlern und Schleifern eben die besten Aussichten machen können, und da die Regierung verschiedenen Antwerpener Großfirmen in London liegenden Diamantendepots im Werte von vielen Millionen konfiszieren hat, wobei auch alle seit dem Kriege als Belgier naturalisierten Kaufleute deutscher und österreichischer Ursprungs kurzerhand als feindliche Ausländer behandelt wurden, so steht zu erwarten, daß die Straße der Diamanten sich den Umzug nach London wohl noch etwas überlegen wird, zumal damit die Herrschaft Londons im Diamantenhandel und zugleich die Gefahr einer Monopolisierung des ganzen Handels durch England erneut in Frage käme und die Diamantenindustrie unbedingt ein Interesse daran haben würde, das Geschäft in den Dreiverbandsländern nicht völlig zu verlieren.

Paul Schöweler, Kriegsberichterstatter.

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

12.—14. März 1871. — Kaiser Wilhelms Abreise vom Kriegsschauplatz.

Am 12. März wurde Versailles von den deutschen Truppen geräumt. Am selben Tage hielt Prinz Friedrich Karl bei Rouen eine Rede über 40 000 Mann deutsche Truppen ab. Die Einwohner der Stadt hängten schwarze Fahnen aus, worauf der preussische Kommandant jedes Haus, welches solche Fahne zeigte, mit 60 Mann Einquartierung belegte. — Am 13. März reiste Kaiser Wilhelm von Ferrières nach Nancy. Von dort erließ er eine Proklamation an die Armee, in der er ihr Lebewohl, „mit warmem und erhabenem Herzen“ dank sagte für alles, was sie im Kriege geleistet habe und hinzufügte: „Ihr leht mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimat zurück, daß ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das teure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.“ — Der 14. März war der letzte Tag, den Kaiser Wilhelm auf französischem Boden verbrachte. An diesem Tage besichtigte der deutsche Kaiser die Besatzungstruppen zu Nancy und am selben Tage trat bereits die badische Division den Rückmarsch in die Heimat an. Ein schönes Denkmal stiftete am selben Tage der König von Sachsen, der bekannt machte, daß er zur Anerkennung der Verdienste von Frauen und Jungfrauen im Kriege den Sidonien-Orden gegründet habe.

Soziales.

Weilburg, 11. März

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Leutnant d. R. Rudolf Kanert aus Weilburg, beim 2. Pionier-Bat. Nr. 21. — Hauptmann und Kompagnieführer Fritz Skobetzki aus Limburg, im Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5. — Ein Freiwilliger Ernst Sundheimer aus Dausenau. — Obergefreiter Eduard Hagert aus Bad Ems, im Feldart.-Regt. Nr. 23. — Lehrer Wilhelm Kaps aus Rauborn, Offizierstellvertreter beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116. — Gefreiter Werner aus Aylar, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 254. — Gefreiter Schmidt aus Ehringhausen, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 247.

Der Aufsichtsrat der Aktien-Gesellschaft der Röhrenberger Mühle beschloß in seiner letzten Sitzung, der am 10. April in Niederlahnstein stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10% vorzuschlagen.

Bermischtes.

* Diez, 9. März. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis bewilligte zur Zeichnung für die Kriegsanleihe 20 000 Mark.

* Marienberg, 9. März. Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises hat Höchstpreise festgesetzt für Brot 3 1/2 Pfund 65 Pfg., Brötchen 65 Gr. 5 Pfg.

* Limburg, 8. März. Das Schwurgericht verurteilte heute die Arbeiterin Rosa Becher aus Pilschen, zuletzt in Limburg wohnhaft, wegen Kindesmords, begangen am 3. Febr. 1915 in Limburg, unter Annahme mildernden Umstände zu 4 Jahren Gefängnis.

* Duisburg-Ruhrort, 9. März. In seinem Laden wurde der Kaufmann Rosenthal tot aufgefunden. Er war durch Weibliche ermordet worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. (Fr. Stg.)

* Halle, 10. März. Bei Sundhausen durchbrach die hochgewachsene Helme die Dämme. Die Gegend wurde bis nach Heringen meilenweit überschwemmt. Bei Halle stieg die Saale seit Montag um 4 Meter.

* Frankfurt a. M., 10. März. Durch Großfeuer wurde gestern morgen die Walthersche Tabakfabrik heimgesucht. Der Schaden beträgt mehr als 200 000 Mark.

* Berlin, 9. März. (Str. Bl.) Laut Nachrichten aus Spanien verschärft sich die Lebensmittelverknappung derart, daß sie zu ersten Besorgnissen Anlaß gibt. In manchen Provinzen soll eine Hungersnot herrschen. Die Bevölkerung veranstaltet fortwährend Kundgebungen gegen die Lebensmittelverknappung. Die Zivilgarde, die in verschiedenen Ortschaften die Manifestanten zu zerstreuen suchte, wurde angegriffen und mußte von der Waffe Gebrauch machen. Viele Personen wurden getötet oder verletzt.

Letzte Nachrichten.

Köln, 11. März. (Str. Bl.) Der Verein für die Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe beschloß laut der „Kölnischen Stg.“, seine gesamten Gelder in der Kriegsanleihe anzulegen.

Berlin, 11. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser ließ gestern am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Schatzkassenverwalter, Geh. Regierungsrat Grimm, einen prachtvollen Kranz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Schleife trug die Aufschrift: „Gewidmet vom Urkel aus Feindesland in Frankreich am 10. März 1915“. Die Kaiserin besuchte mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herrlichem Frühlingschmuck prangt.

Berlin, 11. März. (Str. Bl.) Die „B. Z.“ veröffentlicht eine Liste der bisher bekanntgewordenen Verluste der englischen Handelsmarine durch den Krieg vom 1. August v. J. bis 1. März d. J. nach genauer privater Aufstellung. Danach wurden vernichtet bis 1. März: 111 Dampfer mit einem Gesamttonnenraum von über 400 000 Tonnen, 4 Hilfskreuzer von 32 584 Tonnen, 1 Segler von 1 785 Tonnen, 1 Schoner von 107 Tonnen, 8 Minenboote, von denen vier zusammen 943 Tonnen ausmachten, und 1 Truppentransportschiff von unbekannter Größe. Alles in allem ergibt sich eine Tonnage von mehr als 437 879 Tonnen. Die in feindlichen Häfen torpedierten englischen Handelsschiffe sind in dieser Liste nicht enthalten.

Berlin, 11. März. Auf dem Terrain der Humboldtmühle in Tegel ist gestern morgen gegen 5 1/2 Uhr in den Kellerräumen der Malmühle Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der Betrieb mußte vollständig eingestellt werden. Der Brand war etwa gegen 10 Uhr vormittags gelöscht. Der Speicher und die Maschinengebäude blieben unversehrt, ebenso die großen Vorräte an Getreide und Mehl. Der Schaden ist sehr erheblich.

Von der Schweizer Grenze, 11. März. (Str. Bl.) Der „Matin“ gibt heute zu, daß die Bemühungen der Ententemächte und ihrer Presse, die Balkanländer zu einem Kriege gegen die Türkei zu beugen, gescheitert sind, weil die Regierungen der Balkanstaaten kein Vertrauen in den Sieg Russlands haben. Das Blatt ist der Meinung, daß die diplomatischen Bittgänge nach Bukarest, Sofia und Athen nichts mehr nützen, und daß die Sprache der Kanonen allein zum Ziele führen könne. Der Durchbruch der Dardanelen und die Wiederaufnahme der russischen Offensive in der Bukowina sind, so schließt das Blatt, unsere besten, fast unsere einzigen diplomatischen Triumphe in den Balkanländern. Dort, wie überall, gilt das Wort, daß nichts glückt wie der Erfolg.

Basel, 11. März. (Z. U.) Am Dienstag flogen 8 Flieger über die oberelsässische Rheinebene. Ein auf sie eröffnetes scharfes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer hatte den Erfolg, daß das Geschwader sich trennte. Drei Flieger nahmen die Höhe von Dinkelberg ein. Einer von ihnen wurde gegen 6 Uhr abends bei St. Blasien gesichtet; ein zweiter Flieger war zu einer Notlandung genötigt und wurde von seinen Begleitern im Stich gelassen.

Erfolge auf der ganzen Front.

Wien, 11. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. März, mittags. An der Front in Russisch-Polen herrscht auch weiter lebhafteste Gefechtsaktivität. In Westgalizien wurde das von unseren Truppen südlich Gorlice eroberte Gebiet noch erweitert. Ein anschließender Schlächtergraben des Feindes wurde erstürmt und 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Bei günstigeren Sichtverhältnissen hatte gestern in einigen Abschnitten der Karpatenfront unsere Artillerie durch gute Wirkungen sichtliche Erfolge. Eine nahe vor der eigenen Stellung liegende Berg-Rückenlinie, die von feindlicher Infanterie besetzt war, wurde infolge des flackernden Feuers unserer Artillerie fluchtartig geräumt. Der Feind erlitt hierbei unter wirksamsten Schrapnellfeuer schwere Verluste. Bei der Eroberung einer Stellung an dieser Front wurden 300 Mann gefangen, viel Kriegsmaterial erbeutet. Vor unseren Stellungen in Südbukowina herrscht Ruhe. Südlich Radworina wurde ein Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen, gleichzeitig an anderer Stelle mehrere feindliche Bataillone, die gegen die eigene Front vorgegangen waren, zurückgeworfen, in der Verfolgung 190 Mann gefangen. In der Bukowina hat sich in der letzten Zeit nichts ereignet. Am nördlichen Pruth-Fluß bei Czernowiz fanden nur unbedeutende Plänkelen statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kristiania, 11. März. (Z. U.) Aus Paris wird der „Aftenposten“ gemeldet: Ein Zeppelin überflog am 9. März Diinkirchen in der Richtung Calais. Das Luftschiff wurde kräftig beschossen, sodaß es schließlich genötigt war, sich zurückzuziehen.

New-York, 11. März. (Str. Bl.) (Die Wirren in Mexiko) Wilson verzichtet, daß die Fremden in Mexiko geschützt seien. Zwei weitere Kriegsschiffe werden nach Mexiko geschickt. Doch wird eine Intervention der Schiffe zur Unterdrückung der Unruhen nicht erwartet. Sie werden nur Truppen zum Schutze der Fremden landen. Die Presse spottet über Wilsons Politik. — Eine Mitteilung von Havas an die Presse besagt, daß die Lage in Mexiko als sehr kritisch angesehen wird. Die Verbindungen mit Mexiko sind unterbrochen.

Verlustlisten

Nr. 169, 170 liegen auf.

3. Garde-Regiment.

Berichtigung früherer Angaben. Gefreiter Karl Eller aus Schupbach bisher verm. † in Gefangensch. 8. 10. 14.

Wetterausblick für Freitag, den 12. März.

Weist trübe, doch nur strichweise leichte Niederschläge, bei vorwiegend westlichen Winden, noch etwas milder.

Als
Feldpost
geeignet.

Soeben

erschien als 15. Jahrgang die

Kriegsausgabe 1915

des

„Flotten-Kalender“

336 Seiten Text, 5 Kunstbeilagen, 130 Abbildungen.

Schilderungen von Kämpfen zur See 1914.

Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe

Preis nur 1 Mark.

Vorrätig in

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Nachdem auf Grund der Anordnung des Kreis-Ausschusses zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauches die Brotbücher an die hiesigen Einwohner durch uns ausgegeben worden sind, dürfen seit Montag den 8. März d. J. die Bäcker und Händler Mehl und Backwaren nur gegen diese Brotbücher verabfolgen.

Es ist hierbei folgendes besonders zu beachten. Personen, die nach auswärts auf Arbeit gehen und an ihrer Arbeitsstelle selbst für ihre Belästigung sorgen müssen, erhalten das Brotbuch von der Ortsbehörde ihres Wohnortes ausgestellt. Diese Personen müssen sich ihr Brot zur Arbeitsstelle mitnehmen.

Für solche Personen (Waschfrauen, Näherinnen usw.), die bei ihrem auswärtigen Arbeitgeber den ganzen Tag über beschäftigt werden, wird das Brotbuch von der Ortsbehörde des Arbeitsortes und zwar für den Arbeitgeber ausgestellt. Halbtagsarbeiter (Stundenmädchen) erhalten das Brotbuch ebenfalls von der Ortsbehörde ihres Wohnortes und müssen sich eventuell ihr Brot an den Arbeitsort mitnehmen.

Die Brotbücher reichen für 4 Wochen, für jede Woche sind zwei Blätter vorgegeben, die Blätter für die einzelnen Wochen sind durch Farben von einander unterschieden. Die zwei Blätter enthalten 14 Marken, für die 14 Marken kann die der Person zustehende Menge Mehl oder Backware entnommen werden, näheres darüber enthält die Rückseite des Buchumschlages.

Die Brotkarten haben nur für die Woche Gültigkeit, die auf den Karten vermerkt ist, eine Übertragung auf eine andere Woche findet nicht statt, auch darf auf eine spätere Woche bestimmte Karte Mehl oder Brot im Voraus nicht abgegeben werden. Die am Schlusse des letzten Tages der Woche etwa nicht verwendeten Brotkarten sind ungültig geworden.

Für jede zugehende Person (z. B. durch Geburt, Aufnahme eines Dienstmädchens, eines Knechts oder einer anderen Person in dem Haushalt) wird auf Antrag des Haushaltungsvorstandes von dem Tage ab, an dem die Anmeldung erfolgt, ein Brotbuch ausgehändigt. Es werden vorher von hier aus soviel Karten aus dem Brotbuch abgetrennt, als bereits Tage vom Zeitpunkte der Gültigkeit des Brotbuches bis zum Tage der Anmeldung verfloßen sind, sodas das Brotbuch alsdann nur noch soviel Karten enthält, als der betreffenden in Zugang gekommenen Person für den Rest der Gültigkeitsdauer des Brotbuches zusteht.

Die abgetrennten Karten sind bis auf weiteres sorgfältig aufzubewahren.

Für Personen, die innerhalb des Oberlahnkreises zu- und abgehen, werden Brotbücher innerhalb der Gültigkeitsdauer des Brotbuches nicht abgegeben bzw. zurückverlangt, da diese Personen die in ihrem früheren Wohnorte ausgestellten Brotbücher bis zum Schlusse der Gültigkeitsdauer derselben weiter benutzen können. Die Brotbücher der durch den Tod oder durch Wegzug nach einem Orte außerhalb des Oberlahnkreises abgehenden Personen sind hierher zurückzugeben.

Die Bäcker und Händler, die nur gegen Vorlage der Brotbücher Ware für die auf der einzelnen Karte angegebene Zeit abgeben dürfen, haben die von ihnen selbst aus dem Brotbuche abzutrennenden Karten sorgfältig zu sammeln, da sie nur gegen Rückgabe der Karten, Mehl, und zwar nur das durch dieselben dargestellte Quantum wieder beziehen können (§ 7 der Verordnung). Die gesammelten Brotkarten sind an jedem Montag, also zunächst am 15. März d. Js. bis nachmittags 6 Uhr an uns Zimmer Nr. 2 der Bürgermeisterei abzuliefern.

Ohne Rückgabe der Karten darf keinem Bäcker oder Händler weiter Mehl verabfolgt werden. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift durch die Bäcker und Händler bedeutet für dieselben die Stilllegung ihrer Betriebe.

Weilburg, den 9. März 1915.

Der Magistrat: Rathhaus.

Bei der Benutzung der Brotbücher wird sich sofort herausstellen, das viele Inhaber derselben die darin enthaltenen Brotkarten in der Woche garnicht ausbrauchen können, während andererseits wieder Familien vorhanden sein werden, die mit den ihnen zugewiesenen Brotkarten nicht reichen, besonders solche, deren Mitglieder körperlich stark arbeiten müssen. Es ist nun angeregt worden hier einen Ausgleich zu schaffen, der sich wohl dadurch ermöglichen läßt, das Familien, die in der Woche Überschuss an Brotkarten haben, dies möglichst frühzeitig uns mitteilen. (Die Karten einer jeden Farbe verlieren mit Ablauf der Woche ihre Gültigkeit). Wir sind bereit im Meldeamt der Bürgermeisterei solche Meldungen entgegen zu nehmen, wo dann diejenigen, welche Bedarf nach mehr Brotkarten haben, erfahren können, von wem ihnen noch Brotkarten zu Verfügung gestellt werden können.

Dabei machen wir darauf aufmerksam, das Brotkarten nicht aus dem Buche getrennt und lose weitergegeben werden können, sondern nur gültig sind, wenn sie in und mit dem Buche vorgelegt werden. Auch wird jeder der sein Buch einem anderen zur Verwertung seiner überflüssigen Karten anvertraut, dafür zu sorgen haben, das ihm das Buch mit den Karten der folgenden Wochen wieder richtig behändigt wird, denn für abhanden gekommene Brotbücher wird kein Ersatz gewährt.

Weilburg, den 9. März 1915.

Der Magistrat: Rathhaus.

Betrifft Erhöhung der Preise für die Kaufgräber und Gräfte.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, als zweiter Nachtrag zur Friedhofsordnung für die Stadt Weilburg vom 29. August 1899 der § 5 dahin abzuändern, das Kaufgräber statt 40 Mk. mit 60 Mk. und

Gräfte für 2 Särge statt 180 Mk. mit 300 Mk. berechnet werden.

Vorstehender Nachtrag II zur Friedhofsordnung liegt in der Zeit vom 14. bis 26. ds. Mts. im Geschäftszimmer Nr. 4 offen. Einwendungen sind in der genannten Zeit bei dem unterzeichneten Magistrat geltend zu machen.

Weilburg, den 10. März 1915.

Der Magistrat.

Die Holzversteigerung vom 8. ds. Mts. wird genehmigt.

Weilburg, den 11. März 1915.

Der Magistrat.

Gesangbücher

empfiehlt in reicher Auswahl und jeder
Preislage

mit 10 Prozent Ermässigung

Buchhandlung H. Zipper

G. m. b. H., Weilburg.



Den Heldentod fürs Vaterland
starb am 9. September 1914 infolge
seiner Verwundung bei Etrepv unser
lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Bräutigam

Albert Kaufmann

Inf.-Reg. 80/10.

im Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz:

die trauernde Familie Peter Kaufmann
Minna Erle

Falkenbach, Dauborn, 10. März 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland
starb unser treuer Kamerad

Albert Kaufmann

10./80, am 9. 9. 14. bei Etrepv.

Ehre seinem Andenken.

Kriegerverein Falkenbach.



Im Dienste des Vaterlandes starben unsere Mitglieder

Albert Kaufmann

10./80, am 9. 9. 14. bei Etrepv

Hermann Klapper

1. Komp. Landst.-Bat. Limburg im Lazarett zu Roubaix.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Turnverein Falkenbach.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres unvergesslichen, lieben Sohnes und Bruders

Karl Lied

für die vielen Kranzspenden und Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie Herrn Hofprediger Scheerer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir allen tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirschhofen, den 11. März 1915.

Kgl. Gymnasium zu Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 15. April 1915.** Die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage von 8 Uhr morgens an statt. Neuanmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seinem Dienstzimmer **Montag, Mittwoch und Sonnabend von 11-12 Uhr** entgegen.

Der Königliche Gymnasialdirektor:
Prof. Marzhausen

Kriegsdrommeten!

Gesammelte Gedichte und Gesänge aus der Zeit des Weltkrieges.
Von E. Spielmann.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Nußholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald Distrikt 8b Breithed werden im Submissionsweg verkauft:

116 Nadelholzstämmen von 33,63 Ftm.

Schriftliche Angebote mit diesbezüglicher Aufschrift können bis zum **Samstag den 13. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr, bei der Bürgermeisterei abgegeben werden, wo alsdann die Öffnung derselben erfolgt.

Zur öffentlichen Versteigerung kommen an demselben Tage, mittags 1 Uhr, im Distrikt „Untersauerwald“ anfangend:

10 Eichen-Stämme von 3,66 Festm.,

1 Raummeter Schichtnußholz;

Distrikt 8b „Breithed“:

64 Nadelholz-Stangen 1. Klasse,

110 „ „ 2r „

147 „ „ 3r „

30 „ „ 4r „

35 „ „ 5c „

1 Raummeter Schichtnußholz.

Kirschhofen, den 8. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Meine am 13. November 1914 erlassene Verordnung betr. das Verbot der Befriedigung von Privataufträgen vor Aufträgen der Heeresverwaltung (Allh. 40740/3229) erweitere ich dahin:

Die Befriedigung von Privataufträgen und Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die Befehle den Befehl keine höhere Strafe bestimmen, Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis 1 Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1915

Der kommandierende General:

Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Im Felde

kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

Starks Gebetbuch

Buchhandlung H. Zipper
G. m. b. H.

4 Zimmer-Wohnung

im Seitenbau per 1. evtl. früher zu vermieten.
Weber, Wilh.-Imst.

Mansardenwohnung

2 Zimmer und Zubehör 1. April ab zu vermieten.
Oderbaderweg

2 Zimmer

nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Marktstr.

3 Zimmer

u. Küche nebst Zubehör zu vermieten. Neugasse

Monatmädchen

auf sofort gesucht. Näheres in der Exp.

Schieferdecker

der Kleinsiedlung sich versteht, sofort

Karl Gölcher, Dörsch, Alsfeld.